Zeitschrift: Beiträge zur Statistik der Stadt Bern
Herausgeber: Statistisches Amt der Stadt Bern
Band: - (1926)
Heft: 7

Artikel: Die Ferienaufenthalte der stadtbernischen Schulkinder im Jahre 1925
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-847285

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

III. Die Ferienaufenthalte der stadtbernischen Schulkinder im Jahre 1925.

		Seite
1.	Die Aufenthalts-Häufigkeit	55
2.	Die Aufenthalts-Dauer	57
3.	Ferienaufenthalte und Jahreszeit	58
4.	Ferienart und Ferienversorger	59
5.	Ferienaufenthalte und soziale Stellung der Eltern	61
6.	Ferienaufenthalte und Wohnungsverhältnisse	63

(mit 5 Uebersichten.)

Vorbemerkungen.

Im Stadtrate und in der Tagespresse wurde gelegentlich die Schaffung weiterer Ferienheime seitens der Stadtbehörden gewünscht. Um in Erfahrung zu bringen, ob dieses Verlangen durch die derzeitigen Verhältnisse seine Rechtfertigung finde oder nicht, führte Anfangs November 1925 die Städtische Schuldirektion in sämtlichen städtischen Schulen eine Erhebung über die Ferienaufenthalte der Schulkinder im Jahre 1925 durch. Erfaßt wurden dabei alle Schüler des 1. bis 9. Schuljahrs. Vom Einbezug der Schüler der Oberabteilungen wurde abgesehen, da es sich nur darum handelte, ein Bild über die Ferienaufenthaltsverhältnisse der eigentlichen Schulkinder, das heißt der im schulpflichtigen Alter Stehenden, zu gewinnen. Die Erhebung wurde klassenweise mit Hilfe von Zähllisten durchgeführt. Die vom Statistischen Amte, in Verbindung mit dem Sekretär der Schuldirektion aufgestellte Zählliste enthielt die nachstehenden Fragen:

Nr.	A Name und Vorname des Kindes	B Beruf des Vaters	C Kinderzahl der Familie	D Art des Aufenthaltes				E Dauer in Tagen				F Bemerkungen
				Winter	Frühling	Sommer	Herbst	Winter	Frühling	Sommer	Herbst	
1												
2												
3												
4												

In Rubrik D war die Art des betreffenden Aufenthalts nach folgendem Schema durch eine Nummer zu kennzeichnen:

1 *a*: Städtisches Ferienheim Hartlisberg,
1 *b*: Städtisches Ferienheim Grasburg,
2: Ferienkolonie des Hilfsvereins,
3: Ferienwanderung des Lehrervereins,
4: Andere Ferienversorgung durch die Schule (Beatenberg, Wengen, Weissenburg),
5: Versorgung durch Tuberkulosenfürsorge,
6: Versorgung durch Pro Juventute,
7: Versorgung durch Hoffnungsbund und christl. Verein junger Männer,
8: Versorgung durch Pfadfinder,
9: Versorgung durch Gotthelfverein,
10: Versorgung durch Fabrikleitung,
11*a*: Ferienaufenthalt mit Eltern,
11 *b*: Ferienaufenthalt bei Verwandten,
11 *c*: Anderer privater Ferienaufenthalt,
12: Nicht genannte Ferienversorgung.

Für jede Klasse war eine Liste auszufüllen; im Falle von Doppelklassen so viele, als die Klasse Schuljahrgänge zählte; dadurch wurde es ermöglicht, auch schuljahrweise einen Überblick über die Ferienverhältnisse zu geben. Das Zählmaterial wurde vom Statistischen Amte tabellarisch aufgearbeitet, und die Ergebnisse sind dem nachfolgenden Bericht zugrunde gelegt.

Vorgängig der Besprechung der Resultate sei auf drei Punkte aufmerksam gemacht, die, falls sie nicht beachtet würden, eventuell zu Mißverständnissen Anlaß geben könnten.

1. Der Begriff der „*Klasse*" mußte in dieser Arbeit so gefaßt werden, daß die Klassen, in denen Schüler mehrerer Schuljahrgänge unterrichtet werden, auch doppelt zählen. Die Zahl der Klassen im Sinne der vorliegenden Statistik ist also größer als die Zahl der eigentlichen Schulklassen.

2. Die Erhebung umfaßt alle Schüler im volksschulpflichtigen Alter, d. h. vom 1. bis 9. Schuljahr. Die *Quarta* des städtischen Gymnasiums ist daher mit einbezogen; in den Übersichten sind diese Klassen des 9. Schuljahrs dem Progymnasium zugezählt worden.

3. Eine kleine Unvollständigkeit erleidet die Statistik dadurch, daß (da sie im Herbst durchgeführt wurde) im 1. Schuljahr keine Winterferien mitberücksichtigt werden konnten, da diese Schüler, abgesehen von den Verbliebenen, im Winter 1924/25 noch gar nicht zur Schule gingen. Auch der Begriff der Frühlingsferien ist für die Kinder des 1. Schuljahrs etwas zweifelhafter Natur, obschon in einigen Fällen Angaben über Ferienaufenthalte im Frühjahr auch für Erstkläßler gemacht wurden.

Die Fragestellung in den Formularen erlaubte es, Aufschlüsse zu bekommen über folgende Punkte:

1. Aufenthalts-Häufigkeit,
2. Aufenthalts-Dauer,
3. Ferienaufenthalte und Jahreszeit,
4. Ferienart und Ferienversorger,
5. Ferienaufenthalte und soziale Stellung der Eltern,
6. Ferienaufenthalte und Wohnungsverhältnisse.

1. Die Aufenthalts-Häufigkeit.

(Uebersicht 1.)

Zur Zeit der Zählung, Anfang November 1925, besuchten insgesamt 12 934 Kinder die städtischen Schulen vom 1. bis 9. Schuljahr. Von diesen waren ihrer 4518 = 34,9 %, d. h. rund ⅓ im Jahre 1925, nicht in den Ferien, während 8416 = 65,1 % Kinder einen oder mehrere Ferienaufenthalte machten. Von allen Sekundarschülern (einschl. Progymnasium) waren 80,5 %, von den Primarschülern 58,5 % und von den Hilfsschülern 51,7 % in den Ferien. Je nach Schule und Schulkreis liegen die Verhältnisse sehr verschieden:

1. *Sekundarschulen.* Es verbrachten ihre Ferien ein oder mehrere Male im Jahre 1925 auswärts:

Von den Schülern	absolut	in % aller Schüler der betr. Schule
des Progymnasiums	698	92 %
der Mädchensekundarschulen	1329	85 %
der Knabensekundarschulen	988	73 %
der Sekundarschule Bümpliz	142	56 %

Werden Progymnasium und Knabensekundarschulen zusammengenommen, so ergibt sich für die Sekundarschulbuben ein Gesamtdurchschnitt von 80 % in den Ferien Gewesenen, gegenüber 85 % bei den Mädchen. Die häufigere Gelegenheit zum Ferienaufenthalt bei den Sekundarschülerinnen gegenüber den Sekundarschülern ist also deutlich ausgeprägt.

2. *Primarschulen.* Am meisten wurden im Jahre 1925 die Kinder der Primarschulkreise Breitenrain und Kirchenfeld in die Ferien geschickt, am wenigsten jene in den Schulkreisen Brunnmatt und Matte, Bümpliz und Oberbottigen. Eine Gruppierung der Schulkreise in dieser Hinsicht ergibt die nachfolgende, absteigende Reihe:

	Schüler überhaupt	Davon in den Ferien gewesen absolut	in %
Breitenrain	857	626	73,0
Kirchenfeld	579	415	71,7
Innere Stadt	586	407	69,5
Sulgenbach	977	655	67,0
Länggasse	1287	802	62,3
Lorraine	498	296	59,4
Schoßhalde	568	319	56,2
Breitfeld	776	424	54,6
Brunnmatt	1150	618	53,7
Matte	401	214	53,4
Bümpliz	925	341	36,9
Oberbottigen	178	22	12,4

Wenn von den im Häusergewirr der Matte wohnenden Schülern nahezu die Hälfte nicht in die Ferien gehen konnten, so ist dies, von hygienischen und sozialen Gesichtspunkten aus betrachtet, jedenfalls bedauerlicher, als der zwar kleinere Prozentsatz an „Aufenthaltern" der beiden Schulkreise Bümpliz und Oberbottigen. Sind doch Bümpliz und Oberbottigen ausgesprochen ländliche Bezirke mit einem starken Prozentsatz landwirtschaftlicher und gewerblicher Bevölkerung. Dort werden die Kinder namentlich in

den Sommerferien jedenfalls oft zu Hause zur Verrichtung landwirtschaftlicher Arbeiten benötigt. Ohne auf die Sache hier näher einzugehen, darf bemerkt werden, daß die landwirtschaftliche Arbeit, wenn sie sich in geeigneten Grenzen hält, vielleicht ebenso zuträglich ist wie ein Ferienaufenthalt. Durch sie wird die Naturerkenntnis gefördert, sowie die Liebe zur Landwirtschaft geweckt. Die Kinder wachsen einzig auf diese Weise in den landwirtschaftlichen Beruf hinein und bleiben ihm erhalten. Das will aber nicht heißen, daß die Kinder aus ländlichen Kreisen nicht auch Erholung und oft Luftwechsel benötigen. Gerade durch die sonst sehr günstige Arbeit im Freien wird manches Kind körperlich zu stark beansprucht, vielerorts und nicht allzu selten sogar beträchtlich überanstrengt. Durch die intensive Beaufsichtigung und Fürsorge der Kinder neben anderen Maßnahmen in der Stadt ist es gelungen, dort die Tuberkulose und Kindersterblichkeit unter das Niveau des Landes herabzudrücken. Es ist deshalb auch den gesundheitlichen Verhältnissen des Landkindes die größte Aufmerksamkeit zu schenken. In ländlichen Bezirken spielt immerhin das Ferienproblem der Schulkinder eine bedeutend kleinere Rolle als in den rein städtischen mit vielfach schlechten Wohnverhältnissen, wie letzteres gerade im Schulbezirk Matte der Fall ist. Auf das Problem Ferienhäufigkeit und Stadtquartier einerseits und Wohnverhältnisse anderseits wird in einem besondern Abschnitte dieser Arbeit kurz zurückzukommen sein.

3. Nach *Schuljahrgängen* geordnet, zeigt es sich, daß vom dritten bis achten Schuljahr die Zahl derer, die das ganze Jahr nie in den Ferien waren, durchwegs schwach ⅓ der Gesamtschülerzahl des betreffenden Jahrgangs (30,8—32,9 %) ausmachte. Im letzten (35 %) und namentlich in den beiden ersten Schuljahren (40 % bzw. 53 %) ist der Prozentsatz wesentlich größer. Die Zahl für das erste Schuljahr ist allerdings, wie gesehen, nur bedingt vergleichbar, weil Winter- und Frühlingsferien außer Betracht fallen. Immerhin ist deutlich zu erkennen, daß in den beiden ersten Schuljahren die Kinder in den Ferien wesentlich häufiger zu Hause bleiben; vom dritten Schuljahr an sind es deren immer ungefähr gleichviel bis ins achte, während im neunten der bevorstehende, baldige „Eintritt ins Leben" die Schüler allem Anschein nach wieder in vermehrtem Maße zu Hause zurückhält.

4. *Wie oft* die einzelnen Schüler in den Ferien waren, ist eine Frage, über die auch noch in diesem Abschnitt Aufschluß zu geben ist. Von den 8416 Kindern, die im Jahre 1925 Ferienaufenthalte machten, waren:

5853 =	69,5 %	einmal	in den Ferien
1781 =	21,2 %	zweimal	„ „ „
607 =	7,2 %	dreimal	„ „ „
175 =	2,1 %	viermal	„ „ „
8416 =	100,0 %	überhaupt	in den Ferien.

Über ⅔ aller in den Ferien gewesener Kinder machten also im Laufe des Jahres 1925 *einen* Ferienaufenthalt, nicht ganz ⅓ deren mehrere. Nach Schulen gliedern sich die Zahlen folgendermaßen:

Von je 100 in den Ferien gewesenen Schülern waren:

	einmal	mehrmals
	in den Ferien	
Sekundarschulen	56,4	43,6
Primarschulen	77,2	22,8
Hilfsschule	86,7	13,3
Überhaupt	69,5	30,5

Auch hier seien die typischen Maximal- und Minimalzahlen (vergl. Übersicht 1) herausgegriffen: Am größten ist der Prozentsatz der Schüler mit mehreren Ferienaufenthalten bei den Progymnasianern (58 %); von den Primarschülern bei jenen des Schulkreises Kirchenfeld (32 %). In den Schulkreisen Matte, Brunnmatt, Breitfeld, Lorraine und Bümpliz waren über 80 % der Kinder mit Ferienaufenthalten nur einmal fort. Von Oberbottigen waren überhaupt keine Schüler mehrmals in den Ferien.

2. Die Aufenthaltsdauer.

(Uebersichten 2 und 3.)

Über die Frage der „Ergiebigkeit" der Ferienaufenthalte gibt in erster Linie die Zahl der Aufenthaltstage Aufschluß. Die 8416 Schüler der Stadt Bern, die im Jahre 1925 in den Ferien waren, hatten zusammen 238 928 Aufenthaltstage (= 654 Jahre!). Auf einen in den Ferien gewesenen Schüler ergibt dies durchschnittlich 28,4, auf einen Schüler überhaupt 18,5 Tage.

Die Gesamtzahl der auf die Schulferien entfallenden Tage des Berichtsjahres betrug:

Winterferien	14 Tage	(24. Dez.—7. Jan.)
Frühlingsferien	21 „	(28. März—19. April)
Sommerferien	35 „	(10. Juli—16. Aug.)
Herbstferien	21 „	(26. Sept.—18. Okt.)
Total	91 Tage	

Alle 12 934 Schüler hatten also zusammen 12 934 × 91 = 1 176 994 Ferientage; davon wurden 238 928 oder 20,3 % nicht zu Hause zugebracht; die Aufenthaltstage machten also rund 1/5 der Gesamtferientage aus.

Die 8416 Schüler mit Ferienaufenthalten verteilten sich nach der Dauer ihrer Ferienabwesenheiten folgendermaßen:

266	Schüler	= 3,2 %	hatten	bis eine Woche	Ferienaufenthalt
1367	„	= 16,2 %	„	1—2 Wochen	„
2481	„	= 29,5 %	„	2—3 „	„
1201	„	= 14,3 %	„	3—4 „	„
1284	„	= 15,2 %	„	4—5 „	„
1817	„	= 21,6 %	„	mehr als 5 Wochen	„
8416	Schüler	= 100,0 %	mit	Ferienaufenthalten überhaupt.	

Rund die Hälfte (48,9 %) waren also im Laufe des Berichtsjahres bis 3 Wochen, die andere Hälfte (51,1 %) länger als 3 Wochen in den Ferien. Für die einzelnen Schulen ergibt sich folgendes Bild der Aufenthaltsdauer:

Von den in den Ferien gewesenen Schülern hatten:

	weniger als 21 Aufenthaltstage	mehr
Sekundarschüler	40,6	59,4
Primarschüler	53,3	46,7
Hilfsschüler	73,4	26,6
Überhaupt	48,9	51,1

Am wenigsten Schüler mit mehr als 3 Ferienaufenthaltswochen weist der Schulkreis Matte auf (37,4 % aller derer, die überhaupt in den Ferien waren), am meisten das Progymnasium (72,4 %). Für die einzelnen Schuljahrgänge weichen die Prozentsätze der Schüler mit über 3 Ferienaufenthaltswochen nur unwesentlich voneinander ab (48,7 % bis 56,0 %).

3. Ferienaufenthalte und Jahreszeit.

(Uebersicht 3.)

Um ein Bild darüber zu gewinnen, in welchen Jahreszeiten die Kinder am häufigsten in die Ferien geschickt werden, muß die *Zahl der Aufenthalte* als Einheit ins Auge gefaßt werden, die natürlich größer ist als die Zahl der in den Ferien gewesenen Schüler: Solche Schüler, die mehrmals im Laufe des Jahres in den Ferien waren, müssen hierbei auch mehrmals gezählt werden.

Die 8416 Schüler, die in den Ferien waren, hatten zusammen 11 936 Aufenthalte, die sich wie folgt auf die vier Schulferien des Jahres verteilten:

Winterferien	483	Aufenthalte	=	4,0 %
Frühlingsferien	1 481	,,	=	12,4 %
Sommerferien	7 280	,,	=	61,0 %
Herbstferien	2 692	,,	=	22,6 %
Zusammen	11 936	Aufenthalte	=	100,0 %

Nicht nur absolut, sondern auch gemessen an der Gesamtzahl der Tage, die auf die einzelnen Ferien entfallen, stehen die Sommerferien begreiflicherweise an erster Stelle:

	Dauer in Tagen	Schülerzahl	Total Ferientage	Aufenthaltstage absolut	Aufenthaltstage in % der Ferientage
Winter	14	12 934	181 076	5 856	3,2
Frühling	21	12 934	271 614	25 159	9,3
Sommer	35	12 934	452 690	165 083	36,5
Herbst	21	12 934	271 614	42 830	15,8
Überhaupt	91		1 176 994	238 928	20,3

Über ⅓ aller in die Sommerferien fallenden Tage wurden also von den stadtbernischen Schülern auswärts verbracht. An zweiter Stelle stehen in bezug auf diese „Aufenthaltsintensität" die Herbstferien mit 15,8 % Aufenthaltstagen, an dritter die Frühlingsferien mit 9,3 % und an letzter die Winterferien, von denen letztes Jahr nur 3,2 % der Ferientage nicht zu Hause zugebracht worden sind.

Eine interessante Stellung nehmen in diesem Zusammenhang die „ländlichen" Schulkreise Bümpliz und Oberbottigen ein. Hier ist, im Vergleich mit den andern Schulkreisen, der Prozentsatz der in den *Herbstferien* von zu Hause fort gewesenen Kindern am größten, während im Sommer (Zeit des stärksten Bedarfs der Landwirtschaft an Arbeitskräften) weniger Ferienabwesenheiten vermerkt wurden als in den übrigen Schulkreisen. Dies wird vor allem darauf zurückzuführen sein, daß (namentlich in Oberbottigen) die Kinder

in den Sommerferien eben zu Hause mit Landarbeiten beschäftigt werden, während sie im Herbst besser entbehrt werden können und daher eher Gelegenheit haben, ihre Ferien anderswo zu verbringen.

4. Ferienart und Ferienversorger.

(Uebersicht 4.)

Hinsichtlich der Art der Aufenthalte ergibt sich für die Ferien des Jahres 1925 folgendes Bild:

Art des Aufenthalts	Aufenthalte		
	absolut	in % aller Aufenthalte	auf je 100 Schüler
1. Städtische Ferienheime	832	7,0	6,4
2. Versorgung durch die Schule (Hilfsverein, Lehrerverein usw.)	1 336	11,2	10,3
3. Sonstige Versorgung	400	3,3	3,1
Aus öffentlichen Mitteln und durch gemeinnützige Institutionen überhaupt versorgt	**2 568**	**21,5**	**19,8**
4. Aufenthalte mit den Eltern	2 175	18,2	16,8
5. Aufenthalte bei Verwandten	5 663	47,5	43,8
6. Andere Privataufenthalte	1 530	12,8	11,8
Aufenthalte aus eigener Initiative überhaupt	**9 368**	**78,5**	**72,4**
Total Aufenthalte	**11 936**	**100,0**	.

Rund $^4/_5$ aller Ferienaufenthalte (78,5 %) sind solche, die auf private Initiative der Familie der betreffenden Schüler zurückzuführen sind, während $^1/_5$ Versorgung durch die Schule oder gemeinnützige Institutionen betrifft.

a) Die privaten Ferienaufenthalte.

Nahezu die Hälfte aller Ferienaufenthalte überhaupt (47,5 %) sind solche, die die betreffenden Schüler bei *Verwandten* zubrachten. Diese „Ferienversorgung in der Familie" ist zweifellos ein gutes Zeichen für das familiäre Zusammengehörigkeitsgefühl. Es weist auch auf einen erfreulichen Kontakt zwischen Stadt und Land hin, indem der Großteil dieser Aufenthalte bei Verwandten Landaufenthalte betrifft, wie aus den Bemerkungen in einer großen Zahl der Zählisten hervorgeht. Die relative Häufigkeit dieser Aufenthalte bei Verwandten ist bei den Primarschülern etwas größer (49,4 % aller Aufenthalte) als bei den Sekundarschülern (45,4 %). Dagegen brachten die Sekundarschüler häufiger (22,8 %) ihre Ferien *mit den Eltern zusammen* auswärts zu als die Primarschüler (15,0 %); die Ferienaufenthalte mit den Eltern sind eben, sei es, daß die ganze Familie irgendwohin in eine Pension geht, oder daß ein Chalet gemietet wird, die kostspieligsten; und diese können

sich begreiflicherweise auch die Eltern, die ihre Kinder in die Mittelschulen schicken, eher leisten als die Eltern von Primarschulkindern. Hier spielt übrigens neben den rein finanziellen Erwägungen auch das „Standesgefühl" eine nicht zu unterschätzende Rolle.

b) Die Ferienversorgung.

Für die vorliegende Untersuchung sind vor allem jene Aufenthalte von besonderem Interesse, die durch Ferienversorgung, sei es aus öffentlichen Mitteln oder von privaten, gemeinnützigen Institutionen, ermöglicht werden. In städtischen Ferienheimen, durch die Schule oder durch wohltätige Vereine usw. wurden im Berichtsjahr im ganzen 2568 Ferienaufenthalte ermöglicht. Es sind dies 21,5 % aller Ferienaufenthalte. Auf je 100 Schüler der Stadt Bern ergeben sich 19,8 solcher „Versorgungs"-Aufenthalte.

Die stadtbernischen Schulen verfügen bekanntlich über zwei *städtische Ferienheime:* Hartlisberg und Grasburg. Diese beiden Heime nahmen im Berichtsjahr total 832 Schüler für die Ferien auf; das sind 6,4 % der Schulkinder überhaupt. Von allen Ferienaufenthalten fallen 7,0 % auf diese Heime. Die städtischen Ferienheime boten im Jahre 1925 Aufenthalt:

157	Sekundarschülern, d.h.	4,0 %	aller	Sekundarschüler,
603	Primarschülern, „	6,9 %	„	Primarschüler,
72	Hilfsschülern, „	31,0 %	„	Hilfsschüler.

Von den einzelnen Primarschulkreisen wurden die städtischen Ferienheime sehr verschieden beansprucht:

Zahl der Aufenthalte in städt. Ferienheimen:

Schulkreis	absolut	in % aller Aufenthalte des betreffenden Kreises	in % aller Schüler des betreffenden Kreises
Sulgenbach	11	1,3	1,1
Länggasse	56	5,3	4,4
Breitenrain	44	5,2	5,1
Oberbottigen	11	50,0	6,2
Bümpliz	60	14,5	6,5
Kirchenfeld	44	7,4	7,6
Breitfeld	61	12,1	7,9
Brunnmatt	97	12,6	8,4
Schoßhalde	48	11,9	8,5
Innere Stadt	52	10,3	8,9
Lorraine	50	14,2	10,0
Matte	69	26,4	17,2
Primarschüler überhaupt	603	9,1	6,9

Relativ am wenigsten wurden die städtischen Ferienkolonien also von den Schulkreisen Sulgenbach und Länggasse (1,1 bzw. 4,4 % aller Schüler des Kreises) beansprucht; am meisten durch die Kreise Lorraine und Matte, aus denen 10,0 bzw. 17,2 % aller Schüler in den Heimen Hartlisberg und Grasburg versorgt wurden.

Am meisten Schüler wurden vom 2. und vom 6. Schuljahre (je 8,8 % aller Schüler dieser Jahrgänge) in städtischen Ferienheimen versorgt, am wenigsten, nämlich nur 5 (0,4 %) vom ersten Schuljahr.

An anderer *Versorgung durch die Schule* kamen in Betracht: Die Ferienkolonie des Hilfsvereins, die vom Lehrerverein organisierten Ferienwanderungen und die Ferienheime einzelner Schulen (Beatenberg, Wengen usw.). Hier wurden im Jahre 1925 folgende Aufenthalte verbracht:

Ferienkolonie des Hilfsvereins	625	Aufenthalte
Ferienwanderungen des Lehrervereins	222	„
Andere (Beatenberg, Wengen usw.)	489	„
Total	1336	Aufenthalte.

Im ganzen sorgte die Schule, abgesehen von den städtischen Ferienheimen, für 1336 Aufenthalte, d. h. sie ermöglichte 10,3 % der städtischen Schülerschaft einen Ferienaufenthalt.

Durch *gemeinnützige, private Institutionen* (Pro Juventute, Gotthelfverein, Hoffnungsbund, Pfadfinder, Christl. Verein junger Männer, Fabrikfürsorge der Firmen Tobler A. G. und Dr. Wander A. G. usw.) wurden im ganzen 400 Ferienaufenthaltsgelegenheiten geschaffen, d. h. 3,1 % der Schüler konnte auf diese Weise ein Ferienaufenthalt ermöglicht werden. Von diesen 400 Aufenthalten entfielen 120 auf das Progymnasium und 110 auf die Knabensekundarschulen; in diesen Schulen spielte in diesem Jahre die Pfadfinderversorgung eine bedeutende Rolle (Schweizerisches Pfadfinderlager).

5. Ferienaufenthalte und soziale Stellung der Eltern.

(Uebersicht 5.)

Bei der Betrachtung der Ferienverhältnisse nach dem Beruf der Eltern muß man sich klar darüber sein, daß die ganze Untersuchung die *Kinder* zum Objekt hat, daß also in den Fällen, wo mehrere Kinder derselben Familie zur Schule gehen, die betreffende Familie auch mehrmals gezählt wird. So bedeutet z. B. die Schülerzahl von 4723 unter „Arbeiter in privaten Betrieben", daß 4723 Kinder, deren Vater Arbeiter in einem privaten Betrieb ist, die Schulen Berns besuchen und nicht etwa, daß 4723 Arbeiter ihre Kinder in die städtischen Schulen schicken. Hinsichtlich der Berufsgruppierung ist zu bemerken, daß sie den oft nicht sehr genauen Einzelangaben wegen nicht zu sehr in Einzelheiten eindringen kann. Es lag daher nahe, die Ausgliederung des Materials nach dem Berufe des Vaters der Schulkinder auf einige große und typische Berufsgruppen zu beschränken. Am wenigsten Einheitlichkeit kann die Gruppe „Kaufleute" beanspruchen, da der Begriff des Kaufmanns im Sprachgebrauch hier und da auf Berufsangehörige angewendet wird, die vielleicht, streng genommen, einer andern Gruppe zuzuzählen wären.

a) Die Aufenthaltshäufigkeit.

Die Aufenthaltshäufigkeit zwischen den Kindern selbständig Erwerbender und unselbständig Erwerbender unterscheidet sich nicht stark: von den erstern waren im Jahre 1925: 68,1 %, von den letztern 64,1 % in den Ferien. In beiden Erwerbsgruppen sind eben Kinder von sozial ganz verschieden gestellten Familien inbegriffen, so daß diese Gesamtdurchschnitte nicht viel sagen können. Wenn man dagegen einzelne, genauer umschriebene Gruppen betrachtet, so erkennt man sofort, wie die Ferienhäufigkeit je nach der sozialen Stellung der Eltern eine verschiedene ist. Am meisten waren die Kinder der „höhern,

öffentlichen Funktionäre" in den Ferien; von allen diesen Schülern aus Pfarrers-, Lehrers-, Chefbeamten- usw. Familien machten 89,9 % im Jahre 1925 einen oder mehrere Ferienaufenthalte. Es folgen die Kinder, deren Vater einem sogenannten freien Berufe angehört (Fürsprecher, Ärzte, Architekten usw.), von denen 86,1 % in den Ferien waren, und an dritter Stelle stehen die Kinder höherer Beamter in Privatbetrieben (Direktoren, Prokuristen usw.) mit 84,2 %. Typisch ist auch die Minimalzahl, sie liegt bei der Gruppe Landwirte: Von 173 Landwirtskindern, die die städtischen Schulen besuchen, waren im Jahre 1925 nur 32 = 18,5 % auswärts in den Ferien. Von diesen 173 Kindern entfallen 114 auf die Schulen in Bümpliz und Oberbottigen (vergl. S. 55).

Besonderes Interesse beansprucht vielleicht die folgende Gegenüberstellung der Aufenthaltshäufigkeit bei den Kindern öffentlicher Funktionäre einerseits und jener privater Angestellter und Arbeiter anderseits:

Beruf des Vaters	Von je 100 Schülern, deren Vater in einem Privatbetrieb angestellt ist, waren in den Ferien:	Von je 100 Schülern, deren Vater i. d. öffentl. Verwaltung angestellt ist, waren in den Ferien:
Höhere Beamte	84,2	89,9
Übrige Beamte und Angestellte	71,7	75,7
Arbeiter	55,6	58,8
Überhaupt	59,2	72,4

Bei ähnlicher beruflicher Stellung des Vaters waren also die Kinder öffentlicher Funktionäre durchwegs häufiger in den Ferien als jene von unselbständig Erwerbenden in Privatbetrieben.

b) Die Art des Aufenthalts.

Eine ins Einzelne gehende Kombination zwischen den verschiedenen Aufenthaltsarten und der Berufsstellung der Eltern konnte infolge Bearbeitungsschwierigkeiten nicht wohl durchgeführt werden und hätte auch den Rahmen der Arbeit überschritten. Immerhin wurden die beiden großen Gruppen: Versorgung und privater Aufenthalt (vergl. S. 59) auseinandergehalten. Hier seien folgende Hauptzahlen wiedergegeben:

Bei den Kindern	Von je 100 Aufenthalten betrafen: Versorgung aus öffentlichen Mitteln oder durch gemeinnützige Institutionen	Von je 100 Aufenthalten betrafen: Aufenthalt aus eigener Initiative
Selbständig Erwerbender	12,6	87,4
Unselbständig Erwerbender	23,5	76,5
und zwar: in Privatbetrieben	30,3	69,7
öffentliche Funktionäre	15,2	84,8

Die Ferienversorgung setzte also bei den Kindern unselbständig Erwerbender ungefähr doppelt so stark ein, wie bei jenen selbständig Erwerbender. Die vorstehend gemachte Feststellung, daß die Kinder der Beamten, Angestellten und Arbeiter im Gesamtdurchschnitt nahezu ebensooft in den Ferien waren, wie jene der Frei-Erwerbenden, ist zum Teil also auch auf größere Versorgungstätigkeit für die Kinder unselbständig Erwerbender zurückzuführen. Am wenigsten „versorgte" Kinder (5,1 % der Aufenthalte) weist die Gruppe der höhern öffentlichen Funktionäre, die gleichzeitig, wie gesehen, die größte Aufenthaltshäufigkeit verzeichnet, auf. Die „Versorgung" bezieht sich hier fast ausschließlich auf Pfadfinder-Ferienaufenthalte.

Für Kinder aus Familien öffentlicher Funktionäre betrug die Zahl der auf „Versorgung" zurückzuführenden Aufenthalte 15,2 %, bei jenen von Beamten, Angestellten und Arbeitern privater Betriebe 30,3 %. Von den Aufenthalten, die von *Arbeiterkindern* im Jahre 1925 gemacht werden konnten, waren

bei den Kindern von Arbeitern privater Betriebe	38,2 %
„ „ „ „ „ öffentlicher Verwaltungen	35,4 %

Versorgungs-Aufenthalte. Die Bedeutung, die der städtischen Ferienversorgung und den andern Ferienversorgungsmöglichkeiten zukommt, wird durch diese Zahlen drastisch beleuchtet: Über ein Drittel aller Aufenthalte, die von Arbeiterkindern der Stadt Bern im Jahre 1925 gemacht werden konnten, sind diesen Versorgungsbestrebungen zu verdanken.

6. Ferienaufenthalte und Wohnungsverhältnisse.

Der Frage eines Ferienaufenthaltes kommt für jene Kinder, die zu Hause in mißlichen Wohnverhältnissen leben, eine viel größere Bedeutung zu als für jene, die in hygienisch einwandfreien Verhältnissen aufwachsen. Es mag daher nachstehend darzustellen versucht werden, wie sich Ferien- und Wohnungsverhältnisse zueinander verhalten, und wie die Ferienversorgungs-Tätigkeit hier helfend eingreift. Als zahlenmäßiger Ausdruck, d. h. gewissermaßen als Gradmesser der Güte der Wohnungsverhältnisse wird am besten die Belegungsziffer pro Wohnraum herangezogen. Diese Ziffer, die angibt, wie viele Personen durchschnittlich in einem Wohnraum zusammen hausen, wurde für die Wohnungen Berns letztmalig anläßlich der Wohnungszählung vom 1. Dezember 1920 festgestellt.[1]) Diese Ziffer unterscheidet sich aus naheliegenden Gründen je nach Wohnquartieren und auch je nach der sozialen Stellung des Wohnungsinhabers. Nach diesen beiden Gesichtspunkten sei sie im folgenden mit den entsprechenden Ferienhäufigkeits- und Ferienversorgungsziffern verglichen. Es sollen einander jeweilen gegenübergestellt werden:

1. Die Zahl der Bewohner pro Wohnraum (Zimmer + bewohnbare Mansarden) sämtlicher Wohnungen des Kreises (Belegungsziffer).
2. Die Zahl der in den Ferien gewesenen Schulkinder, berechnet auf je 100 Schüler des Kreises (Aufenthaltshäufigkeit).
3. Die Zahl der Versorgungsaufenthalte (vergl. S. 59), bezogen auf je 100 Primarschüler des Kreises (Ferienversorgungsziffer).

a) Wohn- und Ferienverhältnisse nach Schulkreisen.

Die anläßlich der Wohnungszählung von 1920 vorgenommene Einteilung der Stadt in statistische Bezirke deckt sich nicht ganz mit jener nach Schulkreisen. Im großen und ganzen läßt sich zwar eine Übereinstimmung erzielen; einzig im Breitenrainquartier und bei Bümpliz ist dies nicht möglich, sodaß nachstehend zum Vergleich zwischen Wohn- und Ferienverhältnissen sowohl die beiden Schulkreise Breitenrain und Breitfeld, als auch Bümpliz und Oberbottigen je zusammengefaßt werden müssen. Außerdem wird der Vergleich dadurch beeinträchtigt, daß die Sekundarschüler nicht auf die einzelnen Kreise verteilt werden konnten; die Ferienzahlen beziehen sich nur auf *Primarschüler*. Bei der folgenden Betrachtung kommt es jedoch mehr auf die Reihenfolge als auf das absolute Ausmaß der Ferienziffern an, und diese würde auch durch eine Einbeziehung der Sekundarschüler kaum beeinflußt.

1) Beiträge zur Statistik der Stadt Bern. Heft 6. S. 25 und 82.

Die Kreise geben nach steigenden Belegungsziffern nachstehende Reihenfolge:

Kreis	Belegungsziffer	Aufenthaltshäufigkeit	Versorgungsziffer
Kirchenfeld	0,86	71,7	17,6
Schoßhalde	1,14	56,2	18,0
Länggasse	1,14	62,3	19,3
Sulgenbach	1,16	67,0	10,2
Brunnmatt	1,16	53,7	22,6
Innere Stadt	1,25	69,5	23,5
Breitenrain/Breitfeld	1,27	64,3	19,0
(Bümpliz/Oberbottigen)	(1,53)	(32,9)	(12,4)
Lorraine	1,65	59,4	25,9
Matte	1,96	53,4	38,4

Der Kreis Bümpliz muß bei dieser Betrachtung ausgeschaltet werden, da er, wie bereits mehrfach betont, seines stark landwirtschaftlichen Charakters wegen eine Sonderstellung einnimmt. Im übrigen fallen die Kreise, in denen die Grenzwerte zu finden sind, sofort auf: Auf der einen Seite das *Kirchenfeld:* Kleinste Belegungsziffer, größte Aufenthaltshäufigkeit, kleinste Versorgungsziffer. Hier sind die Wohnverhältnisse die günstigsten, die Kinder können (zufolge der sozialen Stellung ihrer Eltern) häufig in die Ferien gehen, ein starkes Bedürfnis, mit Ferienversorgung einzugreifen, ist nicht vorhanden.

Auf der andern Seite die Kreise *Lorraine* und namentlich *Matte:* Größte Belegungsziffer, kleinste Ferienhäufigkeit, größte Versorgungsziffer. Die Leute wohnen in diesen Quartieren eng zusammen, sie können ihre Kinder weniger in die Ferien schicken, die Ferienversorgung muß sich der Kinder aus diesen Quartieren am häufigsten annehmen.

b) Wohn- und Ferienverhältnisse nach der sozialen Stellung.

Anläßlich der Bearbeitung der Ergebnisse der Wohnungszählung vom 1. Dezember 1920 wurden auch die Wohnverhältnisse nach der Berufsstellung des Wohnungsinhabers betrachtet.[1]) Vergleicht man nun auch Belegungsziffer, Ferienhäufigkeit und Ferienversorgungsziffer nach sozialer Stellung des Wohnungsinhabers, bzw. des Vaters, so ergibt sich folgendes Bild:

		Belegungsziffer	Ferienhäufigkeit	Ferienversorgungsziffer
Selbständig Erwerbende		1,02	68,1	13,2
Unselbständig Erwerbende		1,40	64,1	20,8
Davon				
In Privatbetrieben	Beamte u. Angestellte	1,02	73,5	12,7
	Arbeiter	1,77	55,6	26,0
I. d. öffentl. Verwaltung	Beamte u. Angestellte	1,12	77,9	12,3
	Arbeiter	1,87	58,8	26,7

Das Resultat entspricht den Erwartungen. Bei den selbständig Erwerbenden, bzw. deren Kindern, ist die Belegungsziffer kleiner, die Ferienhäufigkeit größer und die Ferienversorgungsziffer kleiner als bei den unselbständig Erwerbenden. Auch die Unterscheidung zwischen Beamten und Angestellten einerseits und Arbeitern anderseits zeigt sowohl für jene in Privatbetrieben als jene der öffentlichen Verwaltung das gleiche Bild: Die Arbeiter

wohnen stärker zusammengedrängt als die Beamten und Angestellten, ihre Kinder können auch nicht so oft in die Ferien gehen; die Ferienversorgung nimmt sich darum auch dieser Kinder bedeutend häufiger an als jener der Beamten und Angestellten.

Das Ziel der Behörden auf diesem Gebiete dürfte wohl darin liegen, zu erreichen, daß den in bezug auf Ferien- und Wohnungsverhältnisse schlechter gestellten Kindern noch weitergehende Ferienaufenthaltsmöglichkeiten geschaffen werden. Es sollte mit der Zeit dafür gesorgt werden können, daß alle Kinder, die in unbefriedigenden Wohnungen untergebracht sind, wenigstens einmal im Jahr einen erfrischenden Ferienaufenthalt machen können. Der Zweck dieser, von der Städtischen Schuldirektion angeregten und durchgeführten Erhebung war, wie eingangs erwähnt, über Umfang und Art der Ferienaufenthalte der stadtbernischen Schulkinder zahlenmäßige Aufschlüsse zu erhalten. Wenn darüber hinaus durch die letzten zwei Kapitel die für das Ferienversorgungswesen der Schulkinder Berns interessierten und zuständigen Kreise angeregt werden sollten, diesen Zusammenhängen zwischen sozialer Stellung der Eltern, Wohnungsfragen und Ferienverhältnissen in vermehrtem Maße nachzugehen und die entsprechenden Maßnahmen zu fördern, so wäre damit dem Ferienversorgungsproblem der Stadt Bern in volksgesundheitlicher Hinsicht der beste Dienst geleistet.

---

1) a. a. O. S. 45 und 90.

Ferienaufenthalte stadtbernischer Schulkinder im Jahre 1925.

1. Die Aufenthalts-Häufigkeit.

Schulkreis — Schuljahr	Absolute Zahlen: Zahl der Klassen	Schüler	Davon nicht in den Ferien	In den Ferien waren: überhaupt	Davon . . . mal: 1	2	3	4	Verhältniszahlen: Von je 100 Kindern waren nicht in den Ferien	Von je 100 in den Ferien gewesenen Kindern waren: einmal in den Ferien	mehrmals in den Ferien
A. Nach Schulkreisen.											
1. *Sekundarschulen*	*141*	*3 920*	*763*	*3157*	*1782*	*838*	*403*	*134*	*19,5*	*56,4*	*43,6*
Progymnasium	32	758	60	698	295	212	143	48	7,9	42,3	57,7
Knaben-Sek.-Schule I	25	729	196	533	358	121	41	13	26,9	67,2	32,8
„ „ II	23	619	164	455	304	111	33	7	26,5	66,8	33,2
Mädchen-Sek.-Schule Westkreis	31	959	142	817	450	218	109	40	14,8	55,1	44,9
Mädchen-Sek.-Schule Ostkreis	20	599	87	512	270	147	70	25	14,5	52,7	47,3
Bümpliz	10	256	114	142	105	29	7	1	44,5	73,9	26,1
2. *Primarschulen*	*288*	*8 782*	*3643*	*5139*	*3967*	*928*	*203*	*41*	*41,5*	*77,2*	*22,8*
Innere Stadt	24	586	179	407	323	74	10	—	30,5	79,4	20,6
Matte	19	401	187	214	176	32	3	3	46,6	82,2	17,8
Länggasse	37	1 287	485	802	588	172	39	3	37,7	73,3	26,7
Brunnmatt	33	1 150	532	618	497	97	17	7	46,3	80,4	19,6
Sulgenbach	29	977	322	655	491	120	36	8	33,0	75,0	25,0
Kirchenfeld	20	579	164	415	281	100	26	8	28,3	67,7	32,3
Schoßhalde	19	568	249	319	248	57	14	—	43,8	77,7	22,3
Breitenrain	27	857	231	626	451	139	30	6	27,0	72,0	28,0
Breitfeld	23	776	352	424	362	48	9	5	45,4	85,4	14,6
Lorraine	18	498	202	296	247	41	8	—	40,6	83,4	16,6
Bümpliz	26	925	584	341	281	48	11	1	63,1	82,4	17,6
Oberbottigen	13	178	156	22	22	—	—	—	87,6	100,0	—
3. *Hilfsschule*	*14*	*232*	*112*	*120*	*104*	*15*	*1*	—	*48,3*	*86,7*	*13,3*
Überhaupt	**443**	**12 934**	**4518**	**8416**	**5853**	**1781**	**607**	**175**	**34,9**	**69,5**	**30,5**
B. Nach Schuljahren.											
9. Schuljahr	58	1 320	460	860	524	221	84	31	34,8	60,9	39,1
8. „	59	1 573	489	1084	699	251	99	35	31,1	64,5	35,5
7. „	55	1 598	496	1102	743	225	103	31	31,0	67,4	32,6
6. „	53	1 547	509	1038	719	216	80	23	32,9	69,3	30,7
5. „	51	1 567	490	1077	750	222	82	23	31,3	69,6	30,4
4. „	39	1 273	415	858	613	179	53	13	32,6	71,4	28,6
3. „	41	1 436	443	993	745	178	56	14	30,8	75,0	25,0
2. „	44	1 325	532	793	565	181	42	5	40,2	71,2	28,8
1. „	43	1 295	684	611	495	108	8	—	52,8	81,0	19,0
Überhaupt	**443**	**12 934**	**4518**	**8416**	**5853**	**1781**	**607**	**175**	**34,9**	**69,5**	**30,5**

Ferienaufenthalte stadtbernischer Schulkinder im Jahre 1925.

2. Die Feriendauer.

Schulkreis — Schuljahr	Schüler mit ... Tagen Ferienaufenthalt						Von je 100 in den Ferien gewesenen Schülern hatten ... Ferientage					
	bis 7	8 bis 14	15 bis 21	22 bis 28	29 bis 35	über 35	bis 7	8 bis 14	15 bis 21	22 bis 28	29 bis 35	über 35
A. Nach Schulkreisen.												
1. Sekundarschulen	*91*	*443*	*749*	*453*	*483*	*938*	*2,9*	*14,0*	*23,7*	*14,4*	*15,3*	*29,7*
Progymnasium	18	73	102	110	113	282	2,6	10,4	14,6	15,8	16,2	40,4
Knaben-Sek.-Schule I .	15	108	155	67	78	110	2,8	20,3	29,1	12,6	14,6	20,6
„ „ II .	19	74	144	49	69	100	4,2	16,3	31,6	10,7	15,2	22,0
Mädchen-Sek.-Schule Westkreis	23	98	200	134	116	246	2,8	12,0	24,5	16,4	14,2	30,1
Mädchen-Sek.-Schule Ostkreis	8	50	106	76	93	179	1,6	9,8	20,7	14,8	18,1	35,0
Bümpliz	8	40	42	17	14	21	5,6	28,2	29,6	12,0	9,8	14,8
2. Primarschulen	*174*	*907*	*1662*	*739*	*791*	*866*	*3,4*	*17,6*	*32,3*	*14,4*	*15,4*	*16,9*
Innere Stadt	10	64	123	77	63	70	2,5	15,7	30,2	18,9	15,5	17,2
Matte	2	31	101	22	26	32	0,9	14,5	47,2	10,3	12,1	15,0
Länggasse	23	127	256	109	134	153	2,9	15,8	31,9	13,6	16,7	19,1
Brunnmatt	17	112	243	71	81	94	2,8	18,1	39,3	11,5	13,1	15,2
Sulgenbach	23	132	178	84	132	106	3,5	20,2	27,1	12,8	20,2	16,2
Kirchenfeld	20	55	126	52	61	101	4,8	13,3	30,4	12,5	14,7	24,3
Schoßhalde	11	63	99	56	33	57	3,4	19,7	31,0	17,6	10,4	17,9
Breitenrain	26	125	153	92	105	125	4,1	20,0	24,4	14,7	16,8	20,0
Breitfeld	14	80	153	76	59	42	3,3	18,9	36,1	17,9	13,9	9,9
Lorraine	9	52	107	43	46	39	3,0	17,6	36,1	14,5	15,6	13,2
Bümpliz	19	61	115	51	48	47	5,6	17,9	33,7	14,9	14,1	13,8
Oberbottigen	—	5	8	6	3	—	—	22,7	36,4	27,3	13,6	—
3. Hilfsschule	*1*	*17*	*70*	*9*	*10*	*13*	*0,8*	*14,2*	*58,4*	*7,5*	*8,3*	*10,8*
Überhaupt	**266**	**1367**	**2481**	**1201**	**1284**	**1817**	**3,2**	**16,2**	**29,5**	**14,3**	**15,2**	**21,6**
B. Nach Schuljahren.												
9. Schuljahr	22	141	218	116	131	232	2,6	16,4	25,3	13,5	15,2	27,0
8. „	42	216	267	143	162	254	3,9	19,9	24,6	13,2	14,9	23,5
7. „	34	191	311	152	172	242	3,1	17,3	28,2	13,8	15,6	22,0
6. „	30	144	358	141	127	238	2,9	13,9	34,5	13,6	12,2	22,9
5. „	28	155	367	146	149	232	2,6	14,4	34,1	13,6	13,8	21,5
4. „	29	105	301	111	131	181	3,4	12,2	35,1	12,9	15,3	21,1
3. „	21	149	324	148	163	188	2,1	15,0	32,6	14,9	16,4	19,0
2. „	34	124	191	153	129	162	4,3	15,6	24,1	19,3	16,3	20,4
1. „	26	142	144	91	120	88	4,3	23,2	23,6	14,9	19,6	14,4
Überhaupt	**266**	**1367**	**2481**	**1201**	**1284**	**1817**	**3,2**	**16,2**	**29,5**	**14,3**	**15,2**	**21,6**

Ferienaufenthalte stadtbernischer Schulkinder im Jahre 1925.

3. Ferienaufetnhalte und Jahreszeit.

Schulkreis — Schuljahr	Absolute Zahlen						Verhältniszahlen						
	Aufenthalte überhaupt	Aufenthalte im				Aufenthaltstage Total	Von je 100 Aufenthalten entfielen auf				Durchschn. Zahl der Aufenthaltstage pro		
		Winter	Frühling	Sommer	Herbst		Winter	Frühling	Sommer	Herbst	Aufenthalt	Schüler mit Ferienaufenthalt	Schüler überhaupt
A. Nach Schulkreisen.													
1. Sek.-Schulen ..	*5 203*	*322*	*807*	*2831*	*1243*	*99 771*	*6,2*	*15,5*	*54,4*	*23,9*	*19,9*	*31,6*	*25,5*
Progymnasium	1 340	109	256	650	325	25 222	8,1	19,1	48,5	24,3	18,8	36,1	33,3
Knaben-Sek.-Schule I ...	775	35	91	482	167	14 848	4,5	11,7	62,2	21,6	19,2	27,9	20,4
Knaben-Sek.-Schule II ..	653	23	70	409	151	12 663	3,5	10,7	62,6	23,2	19,4	27,8	20,5
Mädchen-Sek.-Schule Westkreis	1 373	99	213	717	344	26 099	7,2	15,5	52,2	25,1	19,0	31,9	27,2
Mädchen-Sek.-Schule Ostkreis	874	52	153	468	201	17 491	6,0	17,5	53,5	23,0	20,0	34,2	29,2
Bümpliz	188	4	24	105	55	3 448	2,1	12,8	55,8	29,3	18,3	24,3	13,5
2. Primarschulen	*6 596*	*159*	*668*	*4399*	*1370*	*136 316*	*2,4*	*10,1*	*66,7*	*20,8*	*20,7*	*26,5*	*15,5*
Innere Stadt .	501	9	30	367	95	11 208	1,8	6,0	73,2	19,0	22,4	27,5	19,1
Matte	261	12	32	180	37	5 646	4,6	12,3	69,0	14,1	21,6	26,4	14,1
Länggasse.....	1 061	21	125	678	237	21 291	2,0	11,8	63,9	22,3	20,1	26,5	16,5
Brunnmatt ...	770	28	76	512	154	15 960	3,6	9,9	66,5	20,0	20,7	25,8	13,9
Sulgenbach ...	871	25	83	584	179	17 772	2,9	9,5	67,0	20,6	20,4	27,1	18,2
Kirchenfeld ...	591	22	77	353	139	12 002	3,7	13,0	59,8	23,5	20,3	28,9	20,7
Schoßhalde ...	404	4	47	274	79	8 376	1,0	11,6	67,8	19,6	20,7	26,3	14,7
Breitenrain....	843	14	76	569	184	16 959	1,7	9,0	67,5	21,8	20,1	27,1	19,8
Breitfeld	505	11	42	376	76	10 473	2,2	8,3	74,4	15,1	20,7	24,7	13,5
Lorraine	353	7	29	247	70	7 502	2,0	8,2	70,0	19,8	21,3	25,3	15,1
Bümpliz	414	6	49	253	106	8 652	1,5	11,8	61,1	25,6	20,9	25,4	9,4
Oberbottigen ..	22	—	2	6	14	475	—	9,1	27,3	63,6	21,6	21,6	2,8
3. Hilfsschule ..	*137*	*2*	*6*	*50*	*79*	*2 841*	*1,4*	*4,4*	*36,5*	*57,7*	*20,7*	*23,7*	*12,2*
Überhaupt	**11 936**	**483**	**1481**	**7280**	**2692**	**238 928**	**4,0**	**12,4**	**61,0**	**22,6**	**20,0**	**28,4**	**18,5**
B. Nach Schuljahren.													
9. Schuljahr ..	1 342	95	198	735	314	25 862	7,1	14,8	54,7	23,4	19,3	30,1	19,6
8. „ ..	1 638	96	216	944	382	30 918	5,9	13,2	57,6	23,3	18,9	28,5	19,7
7. „ ..	1 626	74	233	968	351	31 422	4,6	14,3	59,5	21,6	19,3	28,5	19,7
6. „ ..	1 483	58	211	889	325	30 021	3,9	14,2	60,0	21,9	20,2	28,9	19,4
5. „ ..	1 532	59	198	921	354	29 859	3,9	12,9	60,1	23,1	19,5	27,7	19,1
4. „ ..	1 182	38	148	730	266	24 386	3,2	12,5	61,8	22,5	20,6	28,4	19,2
3. „ ..	1 325	44	148	870	263	27 741	3,3	11,2	65,7	19,8	20,9	27,9	19,3
2. „ ..	1 073	18	111	682	262	22 832	1,7	10,3	63,6	24,4	21,3	28,8	17,2
1. „ ..	735	1	18	541	175	15 887	0,1	2,5	73,6	23,8	21,6	26,0	12,3
Überhaupt	**11 936**	**483**	**1481**	**7280**	**2692**	**238 928**	**4,0**	**12,4**	**61,0**	**22,6**	**20,0**	**28,4**	**18,5**

Ferienaufenthalte stadtbernischer Schulkinder im Jahre 1925.

4. Ferienart und Ferienversorger.

Schulkreis — Schuljahr	Art des Aufenthaltes						Von je 100 Aufenthalten entfielen auf					
	Städt. Ferienheime	Andere Versorgung durch die Schule	Versorgung durch wohltätige Vereine usw.	Aufenthalt mit den Eltern	Aufenthalt bei Verwandten	Anderer privater Aufenthalt	Städt. Ferienheime	Andere Versorgung durch die Schule	Versorgung durch wohltätige Vereine usw.	Aufenthalt mit den Eltern	Aufenthalt bei Verwandten	Anderer privater Aufenthalt
A. Nach Schulkreisen.												
1. Sekundarschulen	*157*	*409*	*240*	*1184*	*2364*	*849*	*3,0*	*7,9*	*4,6*	*22,8*	*45,4*	*16,3*
Progymnasium	11	21	120	417	516	255	0,8	1,6	9,0	31,1	38,5	19,0
Knaben-Sek.-Schule I .	39	78	63	95	379	121	5,0	10,1	8,1	12,3	48,9	15,6
„ „ II .	25	106	47	93	291	91	3,8	16,3	7,2	14,2	44,6	13,9
Mädchen-Sek.-Schule Bundesgasse	46	94	6	343	672	212	3,4	6,9	0,4	25,0	48,9	15,4
Mädchen-Sek.-Schule Schoßhalde	31	63	4	219	426	131	3,5	7,2	0,5	25,1	48,7	15,0
Bümpliz	5	47	—	17	80	39	2,7	25,0	—	9,1	42,5	20,7
2. Primarschulen	*603*	*922*	*156*	*986*	*3261*	*668*	*9,1*	*14,0*	*2,4*	*15,0*	*49,4*	*10,1*
Innere Stadt	52	75	11	47	233	83	10,3	15,0	2,2	9,4	46,5	16,6
Matte	69	72	13	4	81	22	26,4	27,6	5,0	1,5	31,0	8,5
Länggasse	56	179	14	177	542	93	5,3	16,9	1,3	16,7	51,1	8,7
Brunnmatt	97	131	32	85	353	72	12,6	17,0	4,2	11,0	45,8	9,4
Sulgenbach	11	74	15	204	441	126	1,3	8,5	1,7	23,4	50,6	14,5
Kirchenfeld	44	46	12	137	300	52	7,4	7,8	2,0	23,2	50,8	8,8
Schoßhalde	48	52	2	75	195	32	11,9	12,9	0,5	18,6	48,2	7,9
Breitenrain	44	81	8	153	470	87	5,2	9,6	0,9	18,2	55,8	10,3
Breitfeld	61	96	20	41	244	43	12,1	19,0	4,0	8,1	48,3	8,5
Lorraine	50	63	16	36	162	26	14,2	17,8	4,5	10,2	45,9	7,4
Bümpliz	60	53	13	27	230	31	14,5	12,8	3,1	6,5	55,6	7,5
Oberbottigen	11	—	—	—	10	1	50,0	—	—	—	45,5	0,5
3. Hilfsschule	*72*	*5*	*4*	*5*	*38*	*13*	*52,6*	*3,7*	*2,9*	*3,7*	*27,7*	*9,4*
Überhaupt	**832**	**1336**	**400**	**2175**	**5663**	**1530**	**7,0**	**11,2**	**3,3**	**18,2**	**47,5**	**12,8**
B. Nach Schuljahren.												
9. Schuljahr	62	134	53	232	613	248	4,6	10,0	3,9	17,3	45,7	18,5
8. „	95	201	83	255	735	269	5,7	12,3	5,1	15,6	44,9	16,4
7. „	92	204	77	316	717	220	5,7	12,6	4,7	19,4	44,1	13,5
6. „	136	205	59	248	649	186	9,2	13,8	4,0	16,7	43,8	12,5
5. „	112	207	55	275	707	176	7,3	13,5	3,6	18,0	46,1	11,5
4. „	104	176	19	195	545	143	8,8	14,9	1,6	16,5	46,1	12,1
3. „	109	194	18	232	644	128	8,2	14,6	1,4	17,5	48,6	9,7
2. „	117	14	19	222	612	89	10,9	1,3	1,8	20,7	57,0	8,3
1. „	5	1	17	200	441	71	0,7	0,1	2,3	27,2	60,0	9,7
Überhaupt	**832**	**1336**	**400**	**2175**	**5663**	**1530**	**7,0**	**11,2**	**3,3**	**18,2**	**47,5**	**12,8**

Ferienaufenthalte stadtbernischer Schulkinder im Jahre 1925.

5. Ferienaufenthalte und soziale Stellung der Eltern.

Beruf des Vaters	Absolute Zahlen					Verhältniszahlen		
	Schüler		Aufenthalte			Von je 100 Schülern waren in den Ferien	Von je 100 Aufenthalten	
	Überhaupt	Davon waren in den Ferien	Überhaupt	Versorgungen aller Art	Private Aufenthalte		betrafen Versorgungen aller Art	waren Privataufenthalte
A. Selbständig Erwerbende.								
Fabrikanten, Unternehmer, Bankiers	118	90	142	11	131	76,3	7,7	92,3
Hoteliers, Wirte	112	85	117	6	111	75,9	5,1	94,9
Handwerker	919	597	804	168	636	65,0	20,9	79,1
Kaufleute (auch Vertreter)	757	565	875	97	778	74,6	11,1	88,9
Freie Berufe (Ärzte, Fürsprecher, Architekten usw.)	303	261	522	27	495	86,1	5,2	94,8
Landwirte	173	32	43	4	39	18,5	9,3	90,7
Übrige	79	47	65	11	54	59,5	16,9	83,1
Selbständig Erwerbende überhaupt	**2 461**	**1677**	**2 568**	**324**	**2244**	**68,1**	**12,6**	**87,4**
B. Unselbständig Erwerbende.								
a) In privaten Betrieben	*5 923*	*3507*	*4 544*	*1379*	*3165*	*59,2*	*30,3*	*69,7*
Höhere Beamte (Direktoren, Prokuristen usw.)	177	149	249	19	230	84,2	7,6	92,4
Übrige Beamte und Angestellte	1 023	733	1 082	133	949	71,7	12,3	87,7
Arbeiter	4 723	2625	3 213	1227	1986	55,6	38,2	61,8
b) Öffentliche Funktionäre	*3 555*	*2575*	*3 859*	*586*	*3273*	*72,4*	*15,2*	*84,8*
Höhere Beamte (Pfarrer, Lehrer, Abteilungschefs usw.)	398	358	667	34	633	89,9	5,1	94,9
Übrige Beamte und Angestellte	2 132	1614	2 419	278	2141	75,7	11,5	88,5
Arbeiter	1 025	603	773	274	499	58,8	35,4	64,6
c) Pensionierte	*83*	*49*	*62*	*24*	*38*	*59,0*	*38,7*	*61,3*
Beamte und Angestellte	25	15	27	4	23	60,0	14,8	85,2
Arbeiter	58	34	35	20	15	58,6	57,1	42,9
Unselbständig Erwerbende überhaupt	**9 561**	**6131**	**8 465**	**1989**	**6476**	**64,1**	**23,5**	**76,5**
C. Verstorben	801	550	822	231	591	68,7	28,1	71,9
D. Unbekannt	111	58	81	24	57	52,3	29,6	70,4
	12 934	**8416**	**11 936**	**2568**	**9368**	**65,1**	**21,5**	**78,5**